

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Zwei Wunder

I. Das englische Budget für 1933 schliesst mit einem Einnahme-Ueberschuss von 31 Millionen Pfund. (Kein Druckfehler!)

II. Die «United Steel Corporation» erhöhte auf 1. April die Löhne um 10 %. Die Lohnerhöhung kommt 140,000 Arbeitern zugute.

— Das Bedenkliche an diesen zwei Meldungen ist nur: Dass sie einem so spanisch vorkommen ..., ein Staatsbudget ohne Defizit und eine Grossindustrie welche die Löhne erhöht, das klingt so unwirklich, so fremd, und sollte doch so selbstverständlich klingen, dass man darob schon nachdenklich werden darf.

(... April! April! - Der Setzer.)

Noch zuvorkommender!

«Viel zuvorkommender als bei uns — dies bin ich der Wahrheit schuldig — ist das Verhalten der Automobilisten dem Reiter gegenüber. Alle, auch die Lastwagen und schweren Autocars, kreuzen und überholen wenn immer möglich in weitem Bogen und verlangsamen erheblich das Tempo, wenn die Verhältnisse der Strassenbreite dies erheischen. Sehr oft reite ich vorschriftwidrig auf der linken Strassenseite, wenn dort das Bord weicher und praktikabler ist, und nie hat sich ein Automobilist darüber aufgehalten, sondern uns verständnisvoll grüssend passiert. In den Vorstädten und kleinen Ortschaften benutze ich immer die Bürgersteige; ein einziges Mal, beim Eintritt

nach Nantes, macht mich ein Arbeiter darauf aufmerksam, diese Trottoirs seien für die «piétons» reserviert. Worauf ich ihm lächelnd erwidere, mein Rappe sei doch sicherlich auch ein «piéton». Unter dem Gelächter der Umstehenden löst sich alles in echt französischer Freundlichkeit auf und der Arbeiter und ich scheiden als gute Freunde; er geht sogar noch einige hundert Schritte mit, den Weg zu weisen. Auch die Polizisten sagen nichts, sondern wenden sich vielfach um, damit sie offiziell die Uebertritung der Gesetze nicht sehen.»

Aus: «Distanzritt Schweiz-Frankreich» von Hans Schwarz in der N.Z.Z.

— unsere Automobilisten, Fussgänger und Polizisten werden diesen stillen Vorwurf nimmer auf sich sitzen lassen, und es wird eine Freude sein, zu sehen, wie sie ihre sprichwörtliche Zuvorkommenheit gleich verdoppeln und verdreieinhalfachen.

Die witzige Post

Mit dem Poststempel 24. 3. 34 kam in Zürich eine Postkarte an, die seinerzeit unter dem Datum vom 9. 11. 14 in Langenthal aufgegeben worden war. Da der vorgesehene Empfänger inzwischen verstorben war, wurde die Karte von der Post an die Erben weiter spiedert ... was, alles in allem, für die lächelnden Empfänger noch 20 Rappen Strafporto ausmachte. — Und nun sag noch einer, die Post habe keinen Sinn für fabelhaft gute Witze!

Das tauchende Kriegsschiff

Die Franzosen haben ein Unterseeboot gebaut, das mit 3000 Tonnen Wasserverdrängung das grösste U-Boot der Welt ist. Es

misst 110 Meter in der Länge, hat eine grösste Breite von 13 Metern und taucht in drei Minuten 100 Meter tief. 14 Torpedorohre machen das Boot zu einem furchtbaren Gegner. Auf Deck trägt es vier 5,5 cm Geschütze. Ferner führt es ein kleines Wasserflugzeug mit. Gegen Fliegerbomben und leichte Artillerie ist das Deck durch Panzer gesichert. Das Boot startet am 11. Juli zu einer Reise um die Welt. — — Und was bleibt von der blühenden Phantasie eines Jules Verne gegenüber der heutigen Wirklichkeit?

(... phantastisches Elend! - Der Setzer.)

Urteil über Deutschlands Wirtschaft

«Die Finanzlage Deutschlands ist so hoffnungslos, dass alle internationalen, gut informierten Bankiers es als sicher betrachten, dass Deutschland demnächst seinen Gold-Standard aufgeben wird. Deutschland befindet sich auf dem Höhepunkt einer industriellen Krise.»

Francis William in «Daily Herald».

Presse-Freiheit

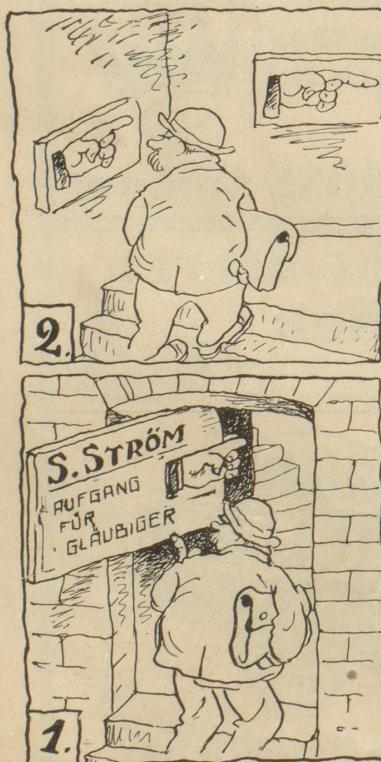
«Gazetten dürfen nicht genieret werden, wenn sie interessant sein sollen.»

Friedrich der Grosse.

Eine seltene Ausnahme

«Man sollte es nicht für möglich halten, dass es trotz allem immer noch Unternehmen gibt, die aus der Verbreitung solcher Geschmacklosigkeiten Kapital zu schlagen versuchten.»

So hat es in Hamburg ein Verlag (Hans Anders) fertiggebracht, eine Postkarte zu



Dienst am Gläubiger

Söndagsnisse-Strix

